

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 64 (2022)
Heft: 400

Artikel: Sundown : von Michel Franco
Autor: Pekler, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1035228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sundown 2021, Michel Franco



Tim Roth möchte als Fremder in Mexiko nicht mehr zu seiner Familie heimkehren. Michel Francos erratische Charakterstudie hinterlässt den stärksten Eindruck, solange sie das merkwürdige Verhalten ihres Antihelden nicht zu erklären versucht.

«Thanks for coming with us.» Neil Bennett hat seine Schwester Alice und ihre bereits erwachsenen Kinder in den Urlaub begleitet. Die britische Familie fühlt sich wohl in Mexiko: Vom luxuriösen Feriendomizil mit Pool über dem Meer aus kann man die Küste von Acapulco überblicken, mit der eigenen Jacht zum Baden fahren, und für die Klippspringer bleibt nach ihrer Show sogar noch ein wenig Trinkgeld übrig. Doch obwohl sie bloss zur Beruhigung der Armen dient, scheint die Redewendung vom Geld, das nicht glücklich mache, hier ausnahmsweise der Wahrheit zu entsprechen.

Denn dass etwas nicht stimmt, merkt man in *Sundown* sofort. Es könnten die nach Luft schnappenden Fische sein, die gleich im ersten Bild auf der Jacht der Bennetts verenden. Oder das grelle Sonnenlicht, das in den Augen schmerzt und Neil dennoch magisch anzieht. Oder die lange Zeit undurchsichtigen Familienverhältnisse, mit denen man konfrontiert wird. Tatsächlich könnte man die Geschwister auch für ein Ehepaar halten.

Es sind teils eindeutige, teils subtil gesetzte Verstörungen, mit denen der mexikanische Filmemacher Michel Franco arbeitet, um – wie man es aus seinen bisherigen Arbeiten kennt – eine nervöse Spannung entstehen zu lassen und diese wie zuletzt in seinem Sozialkatastrophen-thriller *Nuevo orden* sukzessive zu steigern. Bis sich in *Sundown* die Unruhe plötzlich in einem äusseren Ereignis entlädt: Ein Todesfall in der Familie, die Rede ist von Alices Mutter, zwingt die Bennetts zur sofortigen Abreise. Ist es ein dummer

Zufall, dass Neil am Flughafen seinen Reisepass nicht findet und gleichmütig behauptet, mit dem nächsten Flug nachzukommen?

An dieser Stelle wird ein neues Kapitel aufgeschlagen, in dem Franco schnell deutlich macht, dass sein Antiheld kein Interesse daran hat, nach Hause zurückzukehren. Neil mietet sich ein Zimmer in einem billigen Hotel, öffnet den Koffer mit

VON MICHEL FRANCO

SUNDOWN



dem Reisepass, kauft sich ein Bier, setzt sich in einen Plastiksessel am Strand und lässt sich die Wellen um die Füsse spülen. Er lernt eine Einheimische, Berenice, kennen, schläft mit ihr, ignoriert alle Anrufe, indem er das Telefon einfach abschaltet, und scheint, wie Albert Camus' «étranger» Meursault, der zufriedenste, weil völlig emotionslose Fremde zu sein. Was nach totaler Ignoranz aussieht, ist jedoch die absolute Leere. Als neben ihm am Strand jemand

erschossen wird, reagiert er nur noch mit kalter Akzeptanz.

Sundown ist das Porträt eines Mannes, der offensichtlich nichts mehr zu verlieren hat. Neil lebt einzig in den jeweiligen Tag hinein, die fehlende Anteilnahme an seiner Umgebung manifestiert sich in einem Zustand, in dem zwischen Ruhe und Lethargie nicht mehr unterschieden werden kann. Es sind die stärksten Momente dieses Films, weil sie spürbar machen, was ein Leben in der Gegenwart tatsächlich bedeutet: keine Vergangenheit zu haben und keine Zukunft.

Im Gegensatz zum manischen Krankenpfleger, den Roth in Francos *Chronic* (2015) spielte, scheint sich Neil Bennett als schweigsamer Europäer in der Hitze Mittelamerikas aufzulösen – wie seine Haut, die er sich einmal langsam vom Unterarm zieht. Dass *Sundown* als erratische Charakterstudie letztlich doch nicht gänzlich überzeugt, liegt daran, dass Franco offensichtlich meint, diese innere Leere schliesslich doch mit einer Erklärung füllen zu müssen, wodurch dem Film «der Mut zur eigenen Verzweiflung fehlt», wie der «New Yorker» treffend urteilte. Tatsächlich verliert *Sundown* an Spannung, je mehr sich eine klassische Erzählung entwickelt. Dennoch: Der absolute Endpunkt ist hier wider Erwarten nicht der letzte Sonnenuntergang. **Michael Pekler**